

RELIGIONSPÄDAGOGIK

♦ Schlager-Weidinger, Thomas / Putz, Erna (Hg.): *Liebe Franziska! Lieber Franz! Junge Briefe an die Jägerstätters*. Wagner Verlag, Linz 2008. (148) Geb. Euro 19,90 (D/A). ISBN 978-3-902330-30-7.

Anlässlich des 100. Geburtstags von Franz Jägerstätter (geboren am 20. Mai 1907) und seiner Seligsprechung im Linzer Dom am 26. Oktober 2007 entstand die Idee, „die ‚Causa Jägerstätter‘ der ‚übernächsten Generation‘ zugänglich zu machen“ (Vorwort, 12) – so die Herausgeber dieses Bandes, der als religionsdidaktische Innovation (um nicht zu sagen: Sensation) gelten kann. Kinder und Jugendliche wurden eingeladen, sich mit dem Leben und Glauben von Franz Jägerstätter auseinanderzusetzen, und zwar in Form von Briefen. Das Ergebnis übertraf quantitativ und qualitativ sämtliche Erwartungen: Über 400 Einreichungen aus 35 verschiedenen Schulen dokumentieren nicht nur ein großes Interesse der jungen Menschen am Schicksal der Jägerstätters, sondern auch eine gute Kenntnis der Vorgänge rund um das Jahr 1943 sowie ein beeindruckendes Einfühlungsvermögen in die Situation der Familie Jägerstätter.

Im ersten Teil des Buches finden sich nach einer Einleitung von Erna Putz zwölf Briefe an Franz Jägerstätters Töchter Rosalia, Maria und Loisi; im zweiten Teil 41 Briefe bzw. Sammelbriefe an Franziska Jägerstätter. Schon hier werden verschiedene Positionen der jungen BriefschreiberInnen deutlich. Einige drücken ihre Anerkennung, ja Bewunderung aus, was die Entscheidung Franz Jägerstätters betrifft; andere melden deutlich ihre Zweifel an und heben die Haltung Franziskas hervor, mit der sie ihr Leben bewältigte. „Ihr Schicksal hat mich schon immer mehr fasziniert als das Ihres Mannes“ (38), schreibt die 18jährige Lisa an Franziska und bringt ihre Einstellung auf den Punkt: „Ist Ihr Mann ein toter Seliger, so sind Sie eine lebende Heilige!“ (39) Unter derselben Spannung steht der dritte Teil, der 37 Briefe an Franz enthält. Viele SchülerInnen weisen darauf hin, wie viel sie im Religionsunterricht von Franz Jägerstätters Lebens- und Glaubensweg gelernt haben. Ihre Briefe lassen eine große Sensibilität für die schwierige Situation erkennen, die Franz' Gewissensentscheidung für seine Familie bedeutete – und bringen sowohl Zustimmung als auch Skepsis zum Ausdruck. Eine berühren-

de Formulierung findet die 14jährige Sara, die an Franz schreibt: „Es ist schön, dass Du durch Deine Liebe zu Deiner Frau zu Gott gefunden hast. Dein Mut, den Tod hinzunehmen, ist großartig. Ich glaube, 100 Kanonen und Speere sind machtlos gegen Deine Liebe, Deinen Glauben und Dein Gewissen“ (131). Die Entscheidung, den Militärdienst in der Deutschen Wehrmacht zu verweigern, befürwortet die 18jährige Simone in ihrem Brief mit treffenden Worten: „Sie wären nie glücklich geworden, falls Sie sich anders entschieden hätten. Sie hätten es nicht übers Herz gebracht, andere Menschen zu erschießen und auch nicht, Gott auf diese Art und Weise zu verleugnen. Sie müssen so glücklich sein wie niemand sonst“ (133).

Am Schluss gibt Thomas Schlager-Weidinger in zwei Beiträgen eine Auswertung und Reflexion dieses Projekts sowie (gemeinsam mit Rosina Schlager-Weidinger) eine Einstiegshilfe für den Religionsunterricht. Unmissverständlich hebt er hervor: „Für den dreifachen Familienvater geht es im wahrsten Sinne des Wortes ums Ganze; nicht nur um eine einzelne Entscheidung, sondern um seine grundsätzliche Vorstellung vom Leben, um die von ihm geglaubte Wahrheit, um das Ernstnehmen seiner Grundüberzeugung, die den Willen Gottes ins Zentrum seines Lebens stellt“ (142). Zu dieser schwierigen und „anstößigen“ Entscheidung haben die „Jungen Briefe an die Jägerstätters“ lebendige Zugänge eröffnet und dadurch gezeigt, dass sich die heutige junge Generation sehr wohl von glaubwürdigen Zeugen ansprechen lässt. „Die Kirche“, schreibt die 14jährige Elisabeth an Franz, „hat mit Ihrer Seligsprechung hoffentlich einen Schritt nach vorne gemacht“ (127); in den vorliegenden Briefen zeigt sich jedenfalls ein großes Potenzial zu einem solchen „Schritt nach vorne“.

Salzburg

Franz Gmainer-Pranzl

SPIRITUALITÄT

♦ Herbstrith, Waltraud: *Edith Stein – ihr wahres Gesicht? Jüdisches Selbstverständnis – Christliches Engagement – Opfer der Shoa* (Forum Religionsphilosophie 13). Lit Verlag, Berlin 2006. (143) Pb. Euro 24,90 (D) / Euro 25,60 (A). ISBN 978-3-8258-9025-4.

Dass Edith Stein (1891–1942) am Versöhnungstag, dem höchsten Fest des Judentums, das